

Liebe Freunde der Union in NRW

Der Wähler hat entschieden: Die Koalition unter der Führung von Helmut Kohl wurde bestätigt, wenn auch mit einer gewissen Skepsis. Wir haben eine sichere Mehrheit, ein stabiles Fundament für die kommende Legislaturperiode.

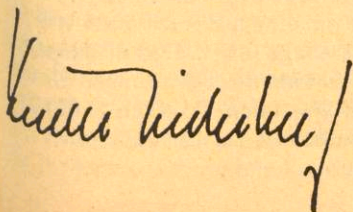
Ich danke allen unseren Wählern für ihr Vertrauen. Ich danke besonders Ihnen allen, die Sie den Wahlkampf zu Ihrer eigenen Sache gemacht haben.

Das Wahlergebnis in NRW ist zufriedenstellend. Gegenüber der Landtagswahl haben wir aufgeholt, die Verluste gegenüber der Bundestagswahl 83 liegen im Bundestrend. Trotz des Sonderwahlkampfes der SPD konnte Herr Rau keinen wesentlichen Heimbonus erzielen.

Ein schweres Stück Arbeit liegt vor uns. Nicht nur an unserem spezifischen NRW-Beitrag zur Lösung der großen Reformaufgaben im Bund oder an der konzentrierten Arbeit der Landtagsfraktion, sondern auch an unserer Offenheit gegenüber allem, was die Menschen in unserem Land bewegt, werden wir 1990 gemessen werden.

Wir haben noch keine Mehrheit im Land, aber wir sind auf dem Weg dazu. Die Bundestagswahl war der erste Schritt dahin. Er ist nicht ganz so groß ausgefallen, wie wir ihn gewünscht haben, aber er ist deutlich. Auf dieser Grundlage können wir an die Arbeit gehen. Ich darf Sie alle bitten, auch die nächsten Schritte mit uns gemeinsam zu gehen, damit wir unserem Land wieder eine Zukunft geben können.

Ihr



58 Mandate für CDU in NRW

Hier noch landesweit der Erststimmenvergleich — die Zahlen von 1983 in Klammern: CDU 43,7 Prozent (48,3), SPD 44,9 (45), FDP 4,1 (2,4), Grüne 6,5 (3,9).

Es hatte diesmal rund 250 000 Wahlberechtigte mehr gegeben als 1983, aber auch rund 300 000 Wähler weniger als 1983. Offenkundig waren viele Wähler zu Hause geblieben. Die geringere Wahlbeteiligung schlägt sich negativ auf dem CDU-Konto nieder.

Am Schluß des Wahltages stand fest: 58 CDU-Kandidaten aus Nordrhein-Westfalen ziehen in den Bundestag ein, 1983 waren es noch 65. 33 der neuen Abgeordneten errangen die Mehrheit in ihrem Wahl-

kreis, 25 erreichten ein Listenmandat. Die Liste „zog“ bis Platz 35.

Sechs CDU-Kandidaten, die zuvor ein Direktmandat innehatten, verloren ihren Wahlkreis, wurden aber vom Netz der Landesliste aufgefangen (Kreis Aachen, Essen III, Lippe I, Märkischer Kreis II, Herford, Bielefeld). Drei bisher amtierende Abgeordnete kehren nicht in den Bundestag zurück, obwohl sie kandidiert hatten. Hier reichte die Absicherung auf der Liste nicht weit genug.

Neu in den Bundestag ziehen ein: Editha Limbach aus Bonn, Dr. Ruprecht Vondran aus Oberhausen, Dr. Jürgen Rüttgers aus Pulheim, Wolf Bauer aus Euskirchen, Dr. Karl H. Fell aus Heinsberg und Dr. Joachim Grünewald aus Olpe.

Über die Liste in den Bundestag

Mit Hilfe der CDU-Reserveliste Nordrhein-Westfalen zogen folgende Kandidaten in den 11. Deutschen Bundestag ein:

Professor Dr. Kurt H. Biedenkopf (Düsseldorf), Dr. Norbert Blüm (Bonn), Dr. Dorothee Wilms (Köln), Friedrich Vogel (Warendorf), Irmgard Karwatzki (Duisburg), Dr. Norbert Lammert (Bochum), Hans-Peter Schmitz (Baesweiler), Dr. Reinhard Göhner (Kirchlengern), Alfons Müller (Wesseling), Leni Fischer (Neuenkirchen), Dr. Ruprecht Vondran (Oberhausen), Agnes Hurland (Dorsten), Karl Lamers (Königswinter), Dr. Reinhard Meyer zu Bentrop (Bielefeld), Professor Dr. Winfried Pinger (Köln), Dr. Paul Hoffacker (Essen), Gerhard Reddemann

(Hagen), Horst Günther (Duisburg), Erwin Marschewski (Recklinghausen), Dr. Jürgen Rüttgers (Pulheim), Ludwig Gerstein (Dortmund), Klaus Dawecke (Lemgo), Editha Limbach (Bonn), Jochen Borcherdt (Bochum), Dr. Friedrich Kronenberg (Bonn).

Die Reserveliste „zog“, nachdem zehn Listenkandidaten ein Direktmandat erringen konnten, bis Platz 35.

JU-Bildungsprogramm

Das Bildungsprogramm der Jungen Union Nordrhein-Westfalen für die erste Jahreshälfte 1987 liegt vor. Es startet am 5. Februar mit einem Besuch der Kernforschungsanlage Jülich. Das Bildungsprogramm ist zu haben bei der Jungen Union Nordrhein-Westfalen, Postfach 2002 80, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (02 11) 1 36 00 43.

„40 Jahre Ahlener Programm: Im Zweifel für den Schwachen!“

Von Wolfgang VOGT, MdB, Landesvorsitzender CDA NRW

Die Union hat verschiedene Wurzeln. Das Ahlener Programm ist die christlich-soziale Morgengabe für die CDU. Es wurde vor 40 Jahren, am 3. Februar 1946, verabschiedet.

Die Düsseldorfer Leitsätze beschreiben ergänzend die wesentlichen Positionen des ordnungspolitischen Liberalismus in der CDU.

Ohne Ahlen gäbe es die CDU als soziale Volkspartei nicht. Die Grundmelodie des Ahlener Programms ist eine Position der Mitte zwischen uneingeschränkter Eigenentfaltung, die zur Herrschaft weniger über alle anderen führt, und der entgegengesetzten Position des Mißbrauchs des einzelnen durch einen alle Lebensbereiche umfassenden Staat. Allen Unkenrufen zum Trotz muß daher gesagt werden: Mit dem Ahlener Programm hat die CDU die politische Mitte in der Bundesrepublik Deutschland besetzt.

Die beiden Wurzeln der CDU, nämlich die christlich-soziale wie die ordoliberalen, werden von einem Affront gegen staatliche und gesellschaftliche Übermacht gespeist. Die bürgerliche Revolution, die sich auf die liberale Idee berief, kämpfte gegen den absoluten Staat.

Das christlich-soziale Prinzip der Subsidiarität soll öffentliche Zuständigkeiten so gliedern, daß der jeweils kleineren Gemeinschaft das Erstgeburtsrecht zusteht. Doch die Christlich-Sozialen haben sich nie mit der Machtbalance begnügt.

Im Zweifelsfall für die Schwachen! Das ist ihr Motto; denn ohne Solidarität läßt

sich kein tatsächliches Machtgleichgewicht herstellen.

Im Ahlener Programm steht die Forderung nach Vergesellschaftung von Kohle und Stahl.

Wir, die Nachfahren der Ahlener, sind mißtrauischer als es die Alten waren gegen Vergesellschaftung als Instrument der Kontrolle von Macht. Die Erfahrung hat uns klüger gemacht, denn wir wissen heute, daß sich hinter dem Schein einer Machtverteilung durch Vergesellschaftung neue Formen der Bevormundung durch bürokratische Eliten einschleichen können.

Alle Modelle der Vergesellschaftung, die bisher praktiziert wurden, haben mehr Bürokratie gebracht. Sie sind den Bedürfnissen des Bürgers nicht näher gekommen. Sie haben zu mehr Autorität geführt.

Demgegenüber haben die Nachfahren der Ahlener gelernt, daß Wettbewerb Machtverteilung ist. Denn Wettbewerb ist nicht bloß ein Instrument zur Ordnung des Marktes.

Wettbewerb wirkt der Machtkonzentration entgegen, er baut Privilegien ab, er sichert Freiheit.

Zur Wiedergewinnung der Vollbeschäftigung in den 80er Jahren ist, wie im Ahlener Programm gefordert, der dringend notwendigen Unternehmerinitiative der erforderliche Spielraum zu belassen.

Arbeit für alle ist aber auch bei optimistischen Wachstumsannahmen durch wirtschaftspolitische Maßnahmen allein

Kultur und Geschichte der Deutschen im Osten lehren und erforschen

Einen Lehrstuhl für Kultur und Geschichte der Deutschen im Osten Europas fordert der 1. stellv. Vorsitzende der CDU Nordrhein-Westfalen, Dieter Pützhofer.

„Die Universität Düsseldorf ist bereit, einen solchen Lehrstuhl einzurichten. Der Bundesinnenminister will sich maßgeblich an den Kosten beteiligen“, stellte Pützhofer in einem Pressegespräch in Unna-Massen fest. Der Lehrstuhl könnte beim historischen Seminar der Universität Düsseldorf eingerichtet werden. Eine derartige Einrichtung gäbe es bisher im Bundesgebiet nicht.

Pützhofer kündigte an, daß die CDU-Fraktion des Landtages in Kürze einen entsprechenden Antrag stellen werde, den die Partei mit Nachdruck unterstütze.

Pützhofer war nach Unna-Massen in die Landesstelle für Aussiedler, Zuwanderer

und ausländische Flüchtlinge gefahren, um sich dort über die aktuelle Situation vor allem der Aussiedler aus Polen und der UdSSR zu informieren. Er traf sich dort auch mit Vertretern der Vertriebenenverbände.

In den letzten zehn Jahren hat die Außenstelle Unna-Massen 243 000 deutsche Aussiedler aufgenommen und ins Bundesgebiet weitergeleitet. Der CDU-Landtagsabgeordnete Rüdiger Goldmann stellte fest, die materielle Eingliederung der Aussiedler sei gesichert. Doch könne noch viel getan werden, den in der jüngeren Generation meist polnisch sprechenden Aussiedlern bürokratische Hürden zu ersparen und ihre sprachliche und geistige Eingliederung zu erleichtern.

Pützhofer dankte den Vertretern der Vertriebenenverbände für die Unterstützung der Aussiedler. Er stellte auch fest, daß das Land Nordrhein-Westfalen, daß seit dem Krieg rund 23 Prozent aller Flüchtlinge aufgenommen habe, jährlich 4,1 Millionen Mark für die Förderung ostdeutscher Kulturarbeit ausbebe, während Bayern, das rund 16 Prozent der Vertriebenen aufnahm, die Kulturarbeit mit neun Millionen Mark fördere. Nordrhein-Westfalen, das auf diesem Gebiet einmal vorbildlich gewesen sei, sei unter den Bundesländern auf die fünfte Position zurückgefallen. Pützhofer will sich auch dafür einsetzen, daß der Schülerwettbewerb „Die Deutschen und ihre Nachbarn im Osten“ in seiner bewährten Form erhalten bleibt.

nicht zu erreichen. Deshalb muß die Arbeitsmarktpolitik einen eigenständigen Beitrag zur Lösung der Beschäftigungsprobleme leisten.

Wir brauchen Maßnahmen zur flexibleren Gestaltung des Arbeitslebens sowie ein größeres Angebot an Teilzeitarbeitsplätzen. Das aber ist Aufgabe des Staates wie der Tarifpartner.

Bleibt festzustellen: Schon diese wenigen Bemerkungen zeigen, daß das Ahlener Programm nichts an Aktualität verloren hat.

Aus seinem Geist wird auch heute praktische Politik betrieben.